

## **Prostitution – Hindernis auf dem Weg zu sozialer und sexueller Emanzipation**

*Diskussionsbeitrag von Özlem Demirel, Sylvia Gabelmann, Ralf Michalowsky und Katharina Sass*

Das Ziel des Aufrufes „LINKE für eine Welt ohne Prostitution“ ist es, innerhalb der Partei eine Diskussion anzustoßen. Dies scheint bisher bereits teilweise gelungen zu sein. Darüber sind wir froh. Allerdings gibt es einige Missverständnisse, die wir hiermit ausräumen möchten.

**Punkt 1: Wir wünschen uns eine Welt ohne Prostitution.** Und wir wünschen uns, dass unsere Partei sich eine solche Welt ebenfalls ausdrücklich zum Ziel macht. Wir möchten mit allen interessierten GenossInnen eine respektvolle, sachliche Diskussion über diese Zielsetzung führen. Zum Beispiel sollten wir darüber diskutieren, was die Ursachen von Prostitution sind, wer davon profitiert, welche Konsequenzen Prostitution für das Geschlechterverhältnis hat und welche Maßnahmen Prostitution erfolgreich verringern können. Wir wissen selbstverständlich, dass eine Welt ohne Prostitution nicht von heute auf morgen zu erreichen sein wird. Das gilt für viele unserer LINKEN Forderungen. Den Status Quo zu akzeptieren, ist aber keine akzeptable Alternative für uns.

**Punkt 2: Wir brauchen mehr Wissen über den genauen Umfang und die Formen der Prostitution, sowie über die soziale Lage der Prostituierten in Deutschland.** Die Datenlage ist in Deutschland schlecht. Seit der Legalisierung der Prostitution sind die verbleibenden Probleme häufig unter den Teppich gekehrt worden. Klar ist jedoch: Die Prostitution in Deutschland hat zugenommen. Um mehr über den genauen Umfang zu erfahren, sind dringend umfassende Studien erforderlich. Daher sollten Bundes- und Landesregierungen Studien in Auftrag geben.

**Punkt 3: Wir lehnen jegliche Kriminalisierung von Prostituierten ab.** Darüber sind wir uns in der Partei hoffentlich einig. Prostituierte gehören zu den am stärksten durch Gewalt und Ausbeutung gefährdeten Gruppen der Gesellschaft. Es ist ein Ausdruck patriarchalischer Doppelmoral, dass sie von Seiten des Staates gegängelt werden, während der Großteil der Organisatoren und Nachfrager der Prostitution nichts zu befürchten hat. Bereits August Bebel lehnte in seiner Schrift über die Frau und den Sozialismus mit eben dieser Argumentation Meldepflichten und Zwangsuntersuchungen als „Schutzmaßnahmen des Staates für die Männer“, also für die Freier, ab. Solche Maßnahmen schaffen keinen Schutz, verstärken aber die Stigmatisierung. Aus diesem Grund sind wir gegen den aktuellen Gesetzentwurf der Bundesregierung. Wir halten es für einen gesellschaftlichen Fortschritt und Erfolg der Frauenbewegung, dass die pauschale Kriminalisierung von Prostituierten heute in Deutschland nicht mehr mehrheitsfähig ist.

**Punkt 4: Stattdessen sind Minimalforderungen, auf die wir uns hoffentlich einigen können, mehr Ausstiegshilfen, psychosoziale Beratungsstellen, Sprach- und Rechtskurse in geschützten Räumen und ähnliches.** Bund und Land sollten den Kommunen mehr Mittel für diese Zwecke zur Verfügung stellen. Darüber hinaus müssen ausländische Prostituierte eine bedingungslose Aufenthaltserlaubnis erhalten – unabhängig davon, ob sie nach geltenden Regelungen als Opfer von Menschenhandel anerkannt werden oder nicht. Das Aufenthaltsrecht muss von der Aussagebereitschaft getrennt werden. Zeugenschutzprogramme sind notwendig.

**Punkt 5: Prostitution ist in unseren Augen ein Ausdruck für patriarchalische wie kapitalistische Unterdrückung.** Es handelt sich um eine Milliardenindustrie, die eng verwoben ist mit dem organisierten Verbrechen und der ein frauenfeindliches, patriarchalisches Geschlechterbild zugrunde liegt. Die immer massivere, sexistische Bordellwerbung an öffentlichen Orten zeugt davon. Nach geltender Rechtslage sind Zuhälterei und Bordellwerbung in Deutschland nach wie vor verboten. De facto finden Zuhälterei und Bordellwerbung jedoch in massivem Ausmaß statt und werden von staatlicher Seite toleriert. Staat und Kommunen profitieren selbst von der Prostitution, da über Einkommenssteuer und spezielle „Sexsteuern“ innerhalb der Vergnügungssteuer Prostituierte Teile ihrer Einkünfte abführen müssen. Dies wird damit gerechtfertigt, dass Prostitution eine „Arbeit“ sei, die die Betroffenen „frei“ gewählt hätten und mit deren Existenz wir alle uns abzufinden hätten. Doch die „Freiheit“ in Kapitalismus und Patriarchat ist, wie wir wissen, begrenzt. Armut, Perspektivlosigkeit, Drogenabhängigkeit, frühe sexuelle und sonstige Gewalterfahrungen – das alles sind Gründe dafür, dass Frauen und bisweilen auch Männer oder Transsexuelle sich prostituieren. Wer einmal in der Prostitution feststeckt, findet häufig nur schwer wieder hinaus. Die Weigerung der SPD, das Mindestalter für Prostitution auf 21 heraufzusetzen, weil dies „unrealistisch“ sei, illustriert in welchem jungem Alter der Großteil der Prostituierten in die Prostitution gelangt. Prostitution stellt jedoch keine Lösung des Armutsproblems dar. Denn Prostitution ist keine Arbeit wie jede andere und wird dies auch nie sein. Das Zur-Ware-Machen des Körpers und der Sexualität ist eine besonders menschenfeindliche Form der Kommerzialisierung, die in der großen Mehrheit der Fälle traumatisierend wirkt. Prostitution ist psychisch und körperlich zerstörerisch.

**Punkt 6: Wir meinen, dass eine linke Analyse die soziale Lage der Mehrheit der Prostituierten zum Ausgangspunkt haben muss.** Es ist möglich, dass es eine Minderheit von Prostituierten gibt, die Prostitution nicht als gefährlich oder zerstörerisch empfinden. Selbstverständlich sind Prostituierte auch Akteure. Ein Großteil von ihnen sind aber Opfer von Menschenhandel, Gewalt und Repressionen. Auch wenn wir selbstverständlich mit allen Akteuren diskutieren wollen, reicht es aus unserer Sicht nicht aus lediglich mit den in

Deutschland als selbst ernanntes Sprachrohr der „freiwilligen SexarbeiterInnen“ agierenden Organisationen zu sprechen – zumal in einigen dieser Organisationen die Interessen der Bordellbetreiber eine wichtige Rolle spielen. Es ist daher notwendig, daneben auch mit AussteigerInnen und deren Organisationen ins Gespräch zu kommen und deren Sichtweisen in erheblich größerem Ausmaß zu berücksichtigen. Diese Frauen sprechen unter Aufbietung aller ihrer Kräfte öffentlich über die von ihnen erlittenen Traumata, über die Freundinnen, die sie in der Prostitution haben zugrunde gehen sehen und über die täglich durch Freier und Zuhälter verursachte Gewalt. Sie bringen damit zur Sprache, was für den Großteil der Prostituierten Alltag ist. Dafür gebührt ihnen Respekt und Unterstützung.

**Punkt 7: Ein Sexkaufverbot ist selbstverständlich kein Allheilmittel.** Die Gründe dafür, dass es in Ländern wie Schweden und Norwegen relativ zur Bevölkerungszahl geschätzt weniger als ein Zehntel der deutschen Prostitution gibt sind vielschichtig. Ein wichtiger Punkt ist eine gerechte Sozialpolitik und eine menschenwürdige Grundsicherung, die verhindern, dass Menschen wie in Deutschland über Hartz IV in die Prostitution rutschen. Ein weiterer Grund ist sicherlich, dass in den skandinavischen Ländern seit Jahrzehnten auf Druck einer gut organisierten Frauenbewegung eine aktive Politik für die Gleichheit der Geschlechter gemacht wird. Dennoch deutet bisher alle Forschung in Skandinavien darauf hin, dass das Sexkaufverbot das Verhalten von Männern zusätzlich ändert. Das nordische Modell ist das erste Modell, im dem nicht Prostituierte strafrechtlich verfolgt werden, sondern ausschließlich die Freier und die Organisatoren der Prostitution. In Schweden und Norwegen sinkt die Nachfrage und schrumpft die Prostitution – zu einer Zeit, in der sie in den meisten anderen Ländern wächst. Der Menschenhandel geht zurück.<sup>[i]</sup> Es gibt die Kritik Prostitution in Skandinavien finde auf Grund der Gesetzeslage „im Untergrund“ statt. Doch die Datenlage in Skandinavien ist besser als in Deutschland, weil dort gründliche Studien durchgeführt werden. Aus unserer Sicht ist es daher nicht klug, die skandinavischen Erfahrungen in der Prostitutionspolitik zu ignorieren. Auch dort sind natürlich nicht alle Probleme gelöst. Doch diese Länder sind dem Ziel, Prostitution zu überwinden, offensichtlich näher als Deutschland. Die dortige Politik trägt zu einem anderen gesellschaftlichen Bewusstsein bei. Für uns LINKE sollte das bedeuten, dass wir uns mit den Gründen dafür beschäftigen.

**Punkt 8: Wir wollen sexuelle Befreiung, dies ist aber nur möglich, wenn die Prostitution überwunden wird.** Sex ist eine gute Sache – sexuelle Gewalt jedoch nicht. Die große Mehrheit der Prostituierten bestätigt, dass sie beim Sex mit Freiern keine Lust empfinden – eher Ekel oder mit Hilfe von Drogen erlangte Gleichgültigkeit. Freierstudien<sup>[ii]</sup> zeigen, dass den meisten Freiern bewusst ist, dass die Prostituierte keine Lust auf sie hat. Prostitution wirkt sich negativ auf das Geschlechterverhältnis in der Gesellschaft aus. Dies beeinflusst unser aller Leben. Wo schon junge Männer in die Rolle des Freiers hineinsozialisiert werden, nimmt das Geschlechterverhältnis Schaden. Wo Männer die sexuelle Integrität anderer

Menschen nicht respektieren, kann keine Lust entstehen. Wo Sexismus zum Alltag gehört und Frauen sich vor sexuellen Übergriffen fürchten müssen, ist sexuelle Emanzipation nur sehr bedingt möglich. Sexuelle Gewalt ist ein Problem für uns alle. Prostitution ist das Gegenteil von Lust und sexueller Befreiung. Als LINKE sollten wir uns daher klar gegen dieses Gewaltverhältnis positionieren.

**Punkt 9: Die Frauenbewegung und Prostitution: Es gibt in der Geschichte der Frauenbewegung zwei Zugänge zum Thema Prostitution.** Auf der einen Seite gibt es in der gesellschaftlichen Linken die Herangehensweise, dass Prostitution als Auswuchs patriarchaler Zustände betrachtet und ihre Abschaffung gefordert wird. Auf der anderen Seite gibt es den Ansatz die Prostitution und das System dahinter nicht grundsätzlich in Frage zu stellen, sondern sich einzig für eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation der Prostituierten einzusetzen. Wir meinen: So wichtig es ist die Lebensbedingungen der betroffenen Menschen zu verbessern, so kann bei Prostitution doch niemals die Rede sein von einem Beruf wie jeder andere. Durch den Akt des Kaufes verkommt der Körper zu einer Ware. Die Prostituierte hat als Objekt ohne eigene Bedürfnisse die Lust des Käufers zu befriedigen. Prostitution bestärkt patriarchale Herrschaftsstrukturen. Die Sexualität und der Körper von Prostituierten werden der Macht des Geldes untergeordnet. Es handelt sich um eine extreme Form der Entfremdung und um ein Abhängigkeitsverhältnis, welches niemals zu Selbstbestimmtheit und Emanzipation führen kann.

[i] Siehe diverse wissenschaftliche Veröffentlichungen und Evaluierungen verlinkt auf der Seite „Informationen“.

[ii] Siehe zum Beispiel Melissa Farley et al, 2015, Sex buyers compared, <http://prostitutionresearch.com/wp-content/uploads/2015/08/Sex-Buyers-Compared2015.pdf>, sowie den Blog Freiersblick: <https://freiersblick.wordpress.com/>